Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 1

Artikel: Die Schneeschleudermaschine der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633609

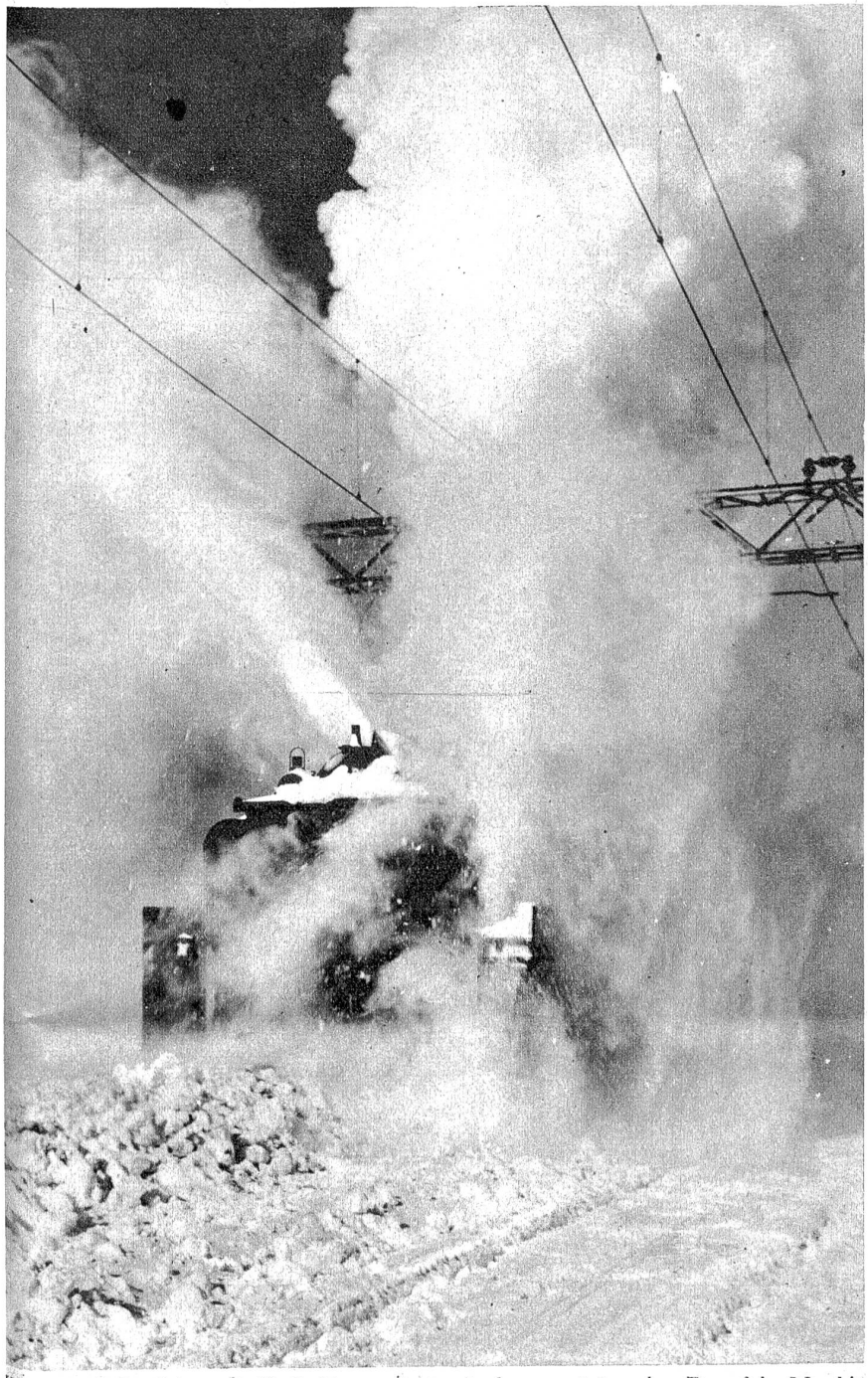
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

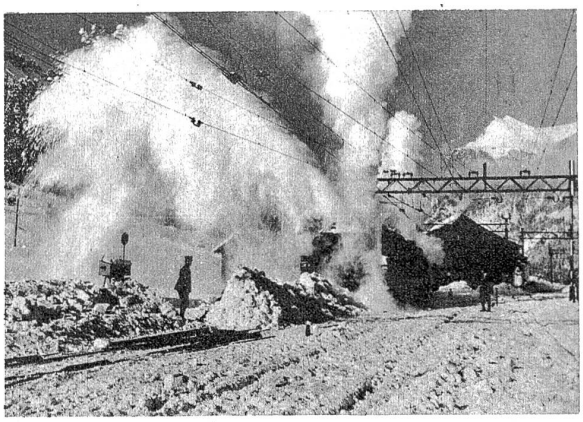
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

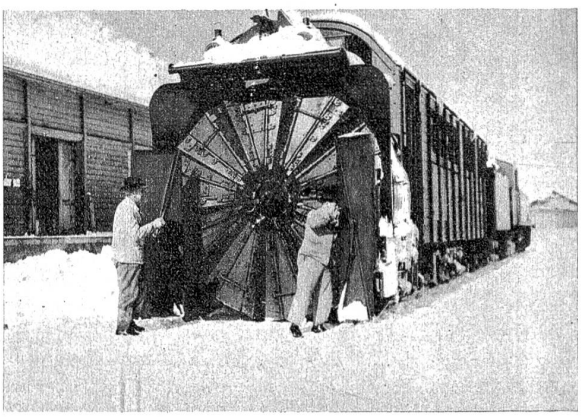
Download PDF: 10.12.2025

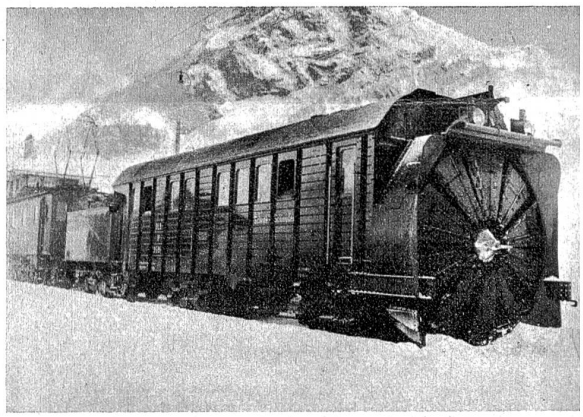
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Hoch stiebt der Schnee in die Luft, vermischt mit dem ausströmenden Dampf der Maschine







Auf dem Geleise wurde der Schnee zusammengeschaufelt. Die Schneeschleuder besorgt das Wegräumen gründlich.

Die Schneeschleudermaschine der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn

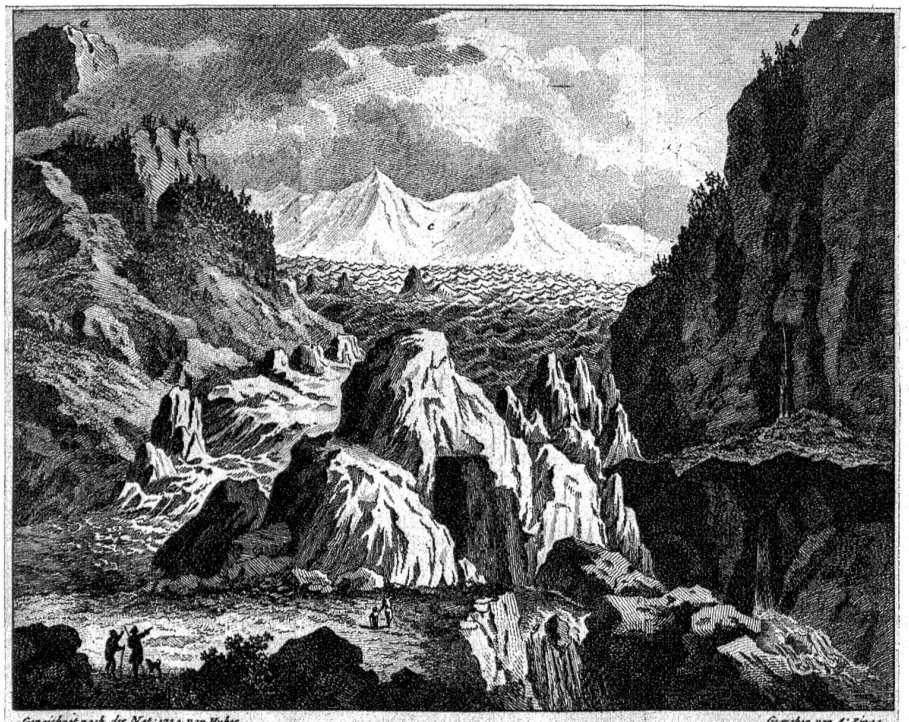
Zur Aufrechterhaltung des normalen Betriebes wie auch der höchstmöglichen Betriebssicherheit bedürfen unsere Bahnen umfangreiche Vorkehrungen. Die Geleise müssen jederzeit freigehalten und vor allem müssen die Weichenstellen genau und sorgfältig kontrolliert werden. Bei den Unmassen von Schnee in höheren Gegenden erfordert diese Aufgabe viel Arbeit. Mit einer Schneeräumung von Hand würde man niemals ans Ziel kommen. Die Arbeit würde viel zu lange dauern und auch viel zu viel Arbeitskräfte beanspruchen. Dies besorgt viel besser und gründlicher die Schneeschleudermaschine.

Die Schneeeschleuder der BLS ist die letzte in der Schweiz, welche noch mit Dampf betrieben wird. Die 7achsige Maschine selbst ist 17,62 m lang, 58 Tonnen schwer und fährt mit einer Maximalgeschwindigkeit von 45 km. Sie fährt nicht mit eigener Kraft, sondern muß durch eine Lokomotive gestoßen werden. Der Dampfkessel dient einzig zum Antrieb des schweren Propellers, der den Schnee auf dem Geleise aufnimmt und in hohem Bogen weit durch die Luft schleudert. Zu schnell darf sie nicht fahren, da sonst festgefrorener Schnee oder gar Eisstücke die Tätigkeit der Propellerschraube gefährden würden. Der zwischen Schleudermaschine und elektrischer Lokomotive eingekuppelte Tender enthält die für den Betrieb notwendige Kohle.

Es ist ein imposanter Anblick, wenn die Schneeschleuder arbeitet. Dampf und Schneestaub vermischen sich oft zu einer einzigen gewaltigen Wolke, welche den ganzen Schneeräumungszug einhüllt.

Abbildung des Gletschers im Gründelwaldt in der Herschafft Bern.

A. Das Eyß oder Gletscher so vom Boden auff wachset, und alles von sich stößt mit ungestüm und vielem Krachen. B. der fließt Lütschinen so vnnter dem Eyß herfür quillet.
C. Wohnungen, mit welchen man dem Gletscher hatt weychen müssen. D. Höch gebürge mitt Ewigem Schnee bedecke.



Der untere Gletscher im Grindelwald.
im Cant: Bern.

Der Grindelwaldgletscher wie er im Jahre 1720 ausgesehen hat, „da er am grössten gewesen ist". Aus dem dreibändigen Werk „Die Eisgebirge des Schweizerlandes" von Gottlieb Sigmund Gruner, das im Jahre 1760 in Bern abgedruckt wurde. Eie grossen Eistürme am Fusse der Fiescherhörner seinen nunmehr (1760) weggeschmolzen.

Die älteste einigermassen wirklichkeitsgetreue Darstellung des Grindelwaldgletschers in der *Topographia Helvetiae des Matthäus Merian* aus dem Jahre 1654. Den grossen Gletscher beschreibt er mit folgenden Worten: „Es mag dieser Berg, geliebter Leser, vor andern für etwas sonders und wol für ein miraculum naturae gehalten werden. Ist im Grindelwald, unnd oberhalb Interlappen, zu Latein Interlacus, im Schnee Gebürg gelegen, unnd wird der grosse Gletscher genannt . . . Die Landleuthe dort herumb observieren und bezeugen, dass dieser Berg dergestalt wachse und seinen Grund oder Erden vor sich her schiebe, dass wo zuvor eine schöne Matten oder Wiesen gewesen, dieselbe davon vergehe und zum rauhen wüsten Berg werde, ja an etlichen Orten man ihme umb dieses seines Wachtumbs willen mit denen darauff und daran gestandenen Bauren Häusern oder Hütten habe weichen müssen. Es wachsen auch auss ihm grosse rauhe Schollen oder Eyssschulpen, wie auch Steine unnd gantze Felsenstück, die der Orths befindliche Häuser, Bäume unnd anders von sich beiseits in die Höhe schieben. Es ist bewusst, dass man dort herumb auff dem hohen Alpen Gebürge Jahr und Tag Schnee findet, und wann schon solcher bes hitziger Sommers Zeit etwas zerschmiltzet, so congelieret unnd erhärtet er sich doch über Nacht viel sehrer als zuvorn, dass er an etlichen Orthen fast zu einem Stein wird, sich selbsten schier einem Cristall gleich läutert, welches alsdann das Landvolck einen Gletscher nennet, davon dieser Eysszapfen tragende Berg seinen Namen hat."